

**Von der Barriere zur Brücke:  
Evaluation präventiver Angebote für sozial benachteiligte Zielgruppen  
als Beitrag zur Verbreitung guter Praxis  
am Beispiel des Programms ELTERN-AG**

Impuls im Workshop 6 Frühe Hilfen  
auf der Satellitenveranstaltung zum 18. Kongress Armut und Gesundheit  
Ein gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen –  
Strategien kommunaler Gesundheitsförderung  
05.03.2013, Berlin

Dr. Birgit Böhm

## Inhalt

1. **Beispiel Evaluation ELTERN-AG: Design, Ergebnisse, Übertragbarkeit**
2. **Gute Praxis: ELTERN-AG erreicht und hält Eltern in schwierigen Lebenslagen**
3. **Evaluation als Beitrag zur Verbreitung guter Praxis**
4. **Von der Barriere zur Brücke: Bedeutung von Evaluation früher Hilfen**

## 1. Beispiel Evaluation ELTERN-AG: Design, Ergebnisse, Übertragbarkeit

### ELTERN-AG:

- Elternkurs für sozial benachteiligte Eltern (festgelegte Zielgruppenkriterien)
- Empowerment-Ansatz
- dreigliedrige Struktur (ELTERN-AG-Trio): Mein aufregender Eltern-Alltag, Relax, Schlaue Eltern
- qualifiziertes Fachpersonal (Mentor/innen)
- 20 Treffen, Übergangsmanagement

Informationen zum Programm unter: [www.eltern-ag.de](http://www.eltern-ag.de)

## 1. Beispiel Evaluation ELTERN-AG: Design, Ergebnisse, Übertragbarkeit

### Design der Forschung:

- quasi-experimentelles Design, Panel mit Kontrollgruppe
- mindestens drei Messzeitpunkte (Beginn, Ende, ½ Jahr nach Ende des Kurses)
- quantitativ: standardisierte Fragebögen und Kinderentwicklungstest
- qualitativ: Interviews mit Eltern, Mentoren/innen, Trägern, Entwicklern
- Untersuchung von: Zielgruppenerreichung, Erwartungen und Zufriedenheit, Erziehungskompetenz, Erziehungsverhalten, sozialer Unterstützung, Entwicklung der Kinder
- Transparenz in der Praxis: Informationen für Träger, Mentoren/innen, Eltern über die Forschung und ihre Ergebnisse

## 1. Beispiel Evaluation ELTERN-AG: Design, Ergebnisse, Übertragbarkeit

### Stand der Datenerhebung für Zwischenergebnisse 2012:

Gruppe		1. MZP (fortlaufend)	2. MZP (fortlaufend)	3. MZP (fortlaufend)
ELTERN-AGs	Fragebogensets:	115	66	47
	Entwicklungstests:	64	45	34
	Interviews:	20	11	6
Kontrollgruppen	Fragebogensets:	46	43	33
	Entwicklungstests:	46	43	33
Ergänzend: Fragebögen aus ELTERN-AGs, die von Mentoren/innen während ihrer Qualifizierung durchgeführt werden; Interviews mit Trägern, Mentoren/innen, Entwicklern				

### Aktuell: Auswertung der erweiterten Stichprobendaten

## 1. Beispiel Evaluation ELTERN-AG: Design, Ergebnisse, Übertragbarkeit

### Zwischenergebnisse:

- Zielgruppe wird erreicht (97% der Eltern weisen mindestens eins der vom Programm vorgegebenen Kriterien sozialer Benachteiligung auf)
- Eltern bewerten das Programm nach Schulnoten durchschnittlich mit 1,7
- Erziehungskompetenz und soziale Unterstützung erhöhen sich signifikant
- Kinder zeigen signifikante Verbesserung bei emotionaler Entwicklung
- Eltern vernetzen sich, 68% treffen sich auch ein halbes Jahr nach Programmende weiter mit Eltern aus der Gruppe

Publikation: Schneider, M. & Böhm, B. (2012): Sozial benachteiligte Eltern erreichen: Erste Ergebnisse aus der Evaluation des Elternprogramms ELTERN-AG. In: Klaus Fröhlich-Gildhoff, Iris Nentwig-Gesemann & Harmut Wedekind (Hrsg.): Forschung in der Frühpädagogik V. FEL Verlag.

## 1. Beispiel Evaluation ELTERN-AG: Design, Ergebnisse, Übertragbarkeit

### Übertragbarkeit:

- quasi-experimentelles Design auch für andere Angebote früher Hilfen, insbesondere (Modell-)Programme ohne Wartegruppen anwendbar
- Kombination quantitativer und qualitativer Daten für Gesamtbetrachtung und Einzelfallbetrachtung sinnvoll
- Evaluation mit Berücksichtigung individueller Besonderheiten eines Angebots und Anspruch an Einsatz standardisierter Methoden zur Vergleichbarkeit
- notwendig: mehr Forschung zur Entwicklung von zielgruppenadäquaten Erhebungsinstrumenten und zum Ineinandergreifen von Angeboten in Präventionsketten und der Interaktion von Wirkungen

## 2. Gute Praxis: ELTERN-AG erreicht und hält Eltern in schwierigen Lebenslagen

- niedrigschwelliger Ansatz, kostenlose Teilnahme
- verbindliche Zielgruppenkriterien
- aktive Elternakquise (aufsuchende Ansprache, Multiplikatoren/innen, sozialraumorientierte Anbindung)
- Qualifizierung der Mentoren/innen für Programm und Elternakquise
- konkrete Vereinbarungen mit Trägern
- Engagement der Träger und Mentoren/innen
- Gruppen aus Eltern in ähnlichen Lebenslagen
- zielgruppenadäquates Konzept und Material
- Empowerment-Ansatz und ressourcenorientiertes Vorgehen

### 3. Evaluation als Beitrag zur Verbreitung guter Praxis

#### Evaluation kann zur Verbreitung guter Praxis beitragen durch:

- praxisnahe Forschungsdesigns
- Überwinden von Vorbehalten bei Trägern, Fachpersonal, Zielgruppen
- Abbauen eines einseitigen Verständnisses von Evaluation als Kontrolle
- Transparenz für die Beforschten und Rückmeldung in die Praxis
- Publikation der Evaluationsergebnisse
- Hilfe zur Reflexion, Qualitätssicherung, Bewertung und Entscheidung über die Finanzierung von Angeboten

### 4. Von der Barriere zur Brücke: Bedeutung von Evaluation früher Hilfen

#### Evaluation wird zur Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis durch:

- ein Verständnis von Angeboten früher Hilfen als lernende Systeme
- Herausarbeiten der Bedeutung von Einzelangeboten als Teile einer Gesamtstrategie (Präventionskette), nicht als „eierlegende Wollmilchsau“
- Rückmeldung in die lernenden Systeme über das Erreichen selbst gesetzter Ziele und Entwicklungsbedarf
- Erkennen und Vermeiden von jeweils nicht ausgelasteten Parallelangeboten und Anregungen zur bereichsübergreifenden Zusammenarbeit
- Hinweise für die Weiterentwicklung bestehender Angebote und notwendige Neuentwicklungen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Dr. Birgit Böhm**  
Tel. +49 30 318054-76  
[boehm@nexusinstitut.de](mailto:boehm@nexusinstitut.de)

